

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 97.

Hirschberg, Freitag, den 26. April 1889.

10. Jahrg.

## Die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg.

Es liegt uns ein sehr umfangreicher Bericht des Wasserbau-Technikers Herrn A. Thiem über die Vorarbeiten zur Wasserversorgung Hirschbergs, ausgeführt im zweiten Halbjahr 1888, vor. Der Herr Verfasser beginnt in einem Vorbericht mit der Darlegung, daß es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr für angemessen und zweckmäßig befunden wird, den Wasserbedarf der Städte aus den nächstgelegenen Flußläufen zu decken; da aber genügende Quellen nicht immer vorhanden sind, entnimmt man das Bedarfswasser den unterirdisch fließenden Wasserzügen und Strömen. Methodik und Systematik in der Auffindung und Nachweisung von Grundwasserströmen sind ein wissenschaftlicher Zweig des Ingenieurwesens geworden. Soll die Frage der Art und Weise, wie eine Stadt mit Wasser aus dem Untergrunde versorgt werden soll, erschöpfend beantwortet werden, so muß die Umgebung der Stadt hydrologisch untersucht werden; bevor diese Untersuchung nicht stattgefunden, ist die wirtschaftliche Seite der Frage nicht zu erörtern, da diese an tatsächlich vorhandenes Wasser gebunden ist.

Je nach der Höhenlage eines Wasserbezugsortes wird die Wasserversorgung einer Stadt sich durch natürlichen Druck oder durch künstliche Hebung vollziehen. Zieht man den letzten Fall in Betracht, so bieten die Alluvionen des Böhmerthales von Hartau bis zur Sattlerschlucht zweifellos geeignete Bezugsorte. Die Sattlerschlucht ist ein Erosionsthal, gebildet durch die auswaschende Kraft des Böhmer. Ehe der Fluß dort seine Arbeit bis zum jetzigen Zustande vollbracht und sich einen Ausweg verschafft hatte, war er gestaut, bildete also einen See und lud in diesen die Gesteine ab, die er auf seinem Laufe mit sich führte; unterstützt wurde

er dabei durch den Boden. Mit der fortschreitenden Ausbildung der Sattlerschlucht fand eine Spiegelsenkung und damit Gefälle statt. Die jetzt in die Augen fallenden Wirkungen dieser Kräfte sind in den steilen Abfällen der linken Uferterrasse sichtbar.

Ein ähnliches und noch vielseitigeres Verhalten zeigt die Somnitz; von ihrer Mündung in den Böhmer bis oberhalb Erdmannsdorf kann man die Zeugen der Erosion und die Terrassenbildungen unterscheiden. Oberhalb Erdmannsdorf gegen Arnsdorf ändert sich plötzlich das Gepräge der Thalsohle, die Erosion verschwindet und kehrt sich in das Gegenteil um: der Fluß erhöht seine Sohle. Solche Erscheinungen muß der Hydrologe in den Bereich seiner Betrachtungen und Folgerungen ziehen, wenn er den Weg zum Ziele abkürzen will.

Herr Thiem sagt, daß die Frage: „Wie ist Hirschberg zweckmäßig mit Wasser zu versorgen?“ einer ziemlich vielseitigen Lösung fähig und nicht schwierig zu beantworten ist. Bezüglich der zu beschaffenden Menge sind 20—22 Liter in der Secunde, das sind 1700 bis 2000 Tageskubikmeter, als die kleinste Menge anzunehmen, insbesondere wenn die Versorgung sich durch natürliches Gefälle vollziehen soll. Für die vorhandenen Wasserleitungen wird kaum ein Platz in der neuen Anlage und es sogar wirtschaftlich verwerflich sein, sie in diese einzureihen. Herr Bauinspector Jungfer beziffert die vermögliche Höhenlage in Betracht zu ziehende Menge des jetzt vorhandenen Wassers auf 175 Kubikmeter pro Tag, mithin auf rund ein Zehntel der zukünftigen Menge. Falls das neue Werk mit natürlichem Gefälle ausgeführt wird, kann die Benutzung nur auf die Kosten der Zuleitung von Einfluß sein, denn in der Anlage des Stadt-Rohrnetzes wird dadurch nichts geändert. Diesem Gewinn steht nun gegenüber die Unterhaltung getrennter Anlagen und die Kosten, welche aufzuwenden wären, um z. B.

die Wasserauffassung des Gunnersdorfer Gletschs am Krebsbach in einen Zustand zu versetzen, in dem sie gesundheitlich unbedenklich und ästhetisch annehmbar ist. Am 8. November v. J. lagen an den Hängen des Grabenbesses zahlreiche Düngermassen, welche ein etwa eintretender Regen unfehlbar in das Gebrauchswasser der Stadt hätte einschweben müssen (und jedenfalls auch eingeschwebt hat). Ob die Höhenlage des Behälters des Gunnersdorfer Gletschs bedeutend genug ist, um sich in das neue Werk einzufügen, kann Herr Thiem nicht entscheiden.

Herr Thiem macht die Bemerkung, daß Wasserversorgungen, deren Leitungswasser in allen Häuserstöcken zur Verwendung gelangen kann, keinesfalls als unverzinsliche städtische Anlagen, wie Straßen- und Brückenbauten, Kirchen und Schulen zu betrachten sind, sondern daß vielmehr alle zweckmäßig angelegten und nach wirtschaftlichen Grundsätzen verwalteten deutschen Wasserwerke mindestens Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals ergeben haben. — Herr Thiem hat in den städtischen Acten keinen auf tatsächliche Voraussetzungen sich stützenden Beitrag zur Wasserversorgungsfrage Hirschbergs gefunden, deshalb sei die hydrologische Untersuchung der Umgegend und die Bewilligung von 8—10,000 Mk. zu diesem Zwecke unerlässlich gewesen.

In der nächsten Nummer werden wir auf die von Herrn Thiem gewonnenen Resultate seiner Vorarbeiten eingehen.

## Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. April. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Vormittag 1/10 Uhr in Schwedt a. O. zur Feier des 200jährigen Jubiläums des dortigen Dragoner-Regiments ein, begrüßt von dem donnernden Jubel der Bevölkerung. Zum Empfange waren der Prinz-Regent Albrecht von Braun-

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Einen Unfall?“ fragte erschrocken das Ehepaar. „Dessen Ende leider noch nicht abzusehen ist,“ erwiderte Elisabeth. „Sie wissen, daß Hermine, nachdem sie uns hier einige Tage besucht, Madame Granville zu längerem Aufenthalt nach Paris begleitet hat, wohin ihr meine Mutter Mitte August folgte. Ihre glückliche Ankunft theilte sie uns mit, aber bald nach Gustavs Abreise erhielt ich einen Brief von Hermine, in welchem sie mir anzeigte, daß meine Mutter auf einer Marmortreppe in Madame Granvilles Hause gefallen sei und sich am Knie schwer verletzt habe. Die Aerzte hätten einen Gipsverband angelegt und die größte Ruhe anempfohlen, aber auch die Hoffnung ausgesprochen, sie wiederherstellen zu können.“

„Das ist allerdings eine sehr traurige Nachricht,“ sagte der Bürgermeister, dessen Gesichtszüge wie die seiner Gattin die wärmste Theilnahme ausdrückten; „auf eine solche waren wir allerdings gar nicht vorbereitet.“

„Wie ist das Befinden Deiner Mutter denn jetzt, Elisabeth?“ fragte Frau König, „hat sie denn noch Schmerzen?“

„Diese sollen anfänglich sehr heftig gewesen sein, doch haben sie jetzt nachgelassen. Auch war sie über das ihr in einem fremden Hause zugestoßene Mißgeschick in einer solchen Aufregung, daß die Aerzte eine Nervenkrankheit befürchteten. Jetzt ist sie mit dem Gedanken, wenigstens einige Monate als Kranke in Paris

zubringen zu müssen, vertraut und da sie dadurch ruhiger geworden, so ist auch ihr Befinden besser. Sie hat eine gute Krankenwärterin und diese und Hermine wechseln in der Pflege ab. Nun, da sie auch wieder Besuche empfangen darf, bringt auch Madame Granville Stundenlang an ihrem Lager zu. Sie hat auf den mehrfach wiederholten Wunsch meiner Mutter, sich in eine Krankenanstalt zu begeben, nicht eingehen wollen, sorgt vielmehr auf das liebevollste für ihre Behaglichkeit, so daß ich ihretwegen beruhigt sein kann.“

Dennoch ist sie krank und sie und Hermine sind auf lange Zeit in der Ferne gefesselt, während ich doch gewohnt bin, sie, wenn ich des Beistandes und der Hilfe bedurft, hier zu sehen.“

Ihre Worte klangen so niedergeschlagen und traurig, daß das Ehepaar sie besorgt anblickte und, einer Antwort ihres Mannes zuvorkommend, sagte die Bürgermeisterin in herzlichem Tone:

„Sei ohne Sorge, Elisabeth, Du sollst, wenn es noth thut, die Mutter nicht entbehren, wenngleich ich Dir die Jugendfreundin nicht zu ersetzen vermag. Schreibe mir, sobald Du meines Beistandes bedarfst.“

„Sie sind sehr gütig, Frau Bürgermeisterin,“ antwortete Elisabeth, der mütterlichen Freundin gerührt die Hand reichend, „doch wollen wir hoffen, daß es dessen nicht bedarf. Meine Schwägerin —“

„Wo ist die Majorin?“ fragte der Bürgermeister, „wir haben erwartet, sie hier zu treffen.“

„Karoline hat der Einladung eines Betters ihres verstorbenen Mannes Folge geleistet und ist schon seit einigen Monaten auf dem Gute Steinhorst.“

„Sagt ihr der dortige Aufenthalt zu?“ fragte die Bürgermeisterin. „Ich meine, sie sei keine Freundin des Landlebens.“

„Sie liebt die Abwechslung,“ erwiderte Elisabeth, „auch ist der schon ältere Herr von Falkenberg unverheirathet, so daß sie augenblicklich in seinem Hause die Regentenschaft hat. Dazu führt er als reicher Mann ein sehr geselliges Leben und da das Trauerjahr für ihren Mann abgelaufen ist, genießt sie es gern. Auch ihr Sohn hat seine Ferien in Steinhorst zugebracht und Herr von Falkenberg hat sich sehr freundlich gegen ihn bewiesen.“

„Kennst Du diesen Herrn von Falkenberg?“ fragte die Bürgermeisterin.

„Er war vergangenen Winter unser Gast und ist, soweit ich beurtheilen kann, ein sehr ehrenwerther Mann.“

„Da Du Deines Mannes erwähnst, kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß ich seinetwegen einige Besorgniß gehabt. Dein letzter Brief ließ sogar auf eine schnell entstandene Kränklichkeit schließen, die ich kaum für möglich gehalten.“

„Mit seiner Gesundheit ist leider eine Veränderung vorgegangen, die mir große Sorge macht,“ entgegnete Elisabeth mit einem schweren Seufzer und da gerade jetzt ihre kleine Tochter nach Frau Feldmann beehrte, so rief sie diese herbei und übergab sie derselben mit allen ihren Schätzen. Als sie darauf neben der Bürgermeisterin Platz genommen hatte, sagte ihr väterlicher Freund:



schweig, der Chef des Regiments, der commandirende General des 3. Armee-corps, General Bronsart von Schellendorff, und andere höhere Officiere erschienen. Nach der Begrüßung stieg der Kaiser zu Pferde und ritt, gefolgt von der Suite, nach dem Exercierplatz, wo in dem dort errichteten Zelte die Fahnen-Säcular-Bänder an die Standarte des Regiments in Gegenwart des Kaisers angeheftet wurden. Hierauf sprengte der Kaiser, welcher die Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments angelegt hatte, an die Front der im Carré aufgestellten Schwedter Dragoner und hielt nach dem Abreiten der Front eine kurze, kräftige Ansprache an das Regiment und ermahnte es, alle Zeit des alten Ruhmes würdig zu bleiben. Die Stadt war auf das Festlichste geschmückt. Um 1 Uhr fand ein Diner statt, bei welchem der Kaiser den Toast des Regiments-Commandeurs beantwortete mit einem Rückblick in die Vergangenheit und über die Zusammengehörigkeit des Regiments mit seinem Hause durch all die Thaten und Zeiten hindurch. Er blickte mit Zuversicht, wie in die Vergangenheit, so auch in die Zukunft und leerte sein Glas auf das Gedeihen des Regiments. Nach dem Diner verabschiedete sich der Kaiser von den Herren und reiste unter donnernden Hochrufen nach Berlin zurück. Gleich nach 5 Uhr fuhr der Kaiser vom Stettiner Bahnhof die Friedrichstraße hinunter dem Schlosse zu.

\* Das unveränderlich rege Interesse, welches der Kaiser allen Angelegenheiten und Vorkommnissen widmet, welche nur irgend von Wichtigkeit für das Ergehen der vaterländischen Industrie erscheinen, dokumentirt sich wieder einmal in bereicherter Weise in Gestalt des telegraphischen Glückwunsches, den der Monarch mitten aus dem Dresdner Festesjubiläum heraus an den Direktor des Norddeutschen Lloyd anlässlich des Stapellaufes des beim Vulkan in Stettin neuerbauten Reichspostschneidampfers, der des Monarchen Namen trägt, richtete. Das Telegramm lautete: „Ich gratulire dem Lloyd zu dem neuen Schiffe, welches seiner mächtigen Flotte weitere Ausdehnung verleiht. Möge dasselbe im Dienste des Handels neue Erfolge für die heimische Industrie in fremden Ländern durch engeres Anknüpfen der Beziehungen erringen. Wilhelm.“

\* Wie verlautet, wird die Session des Preuss. Landtages bald nach Wiederbeginn der Arbeiten in nächster Woche geschlossen werden. Das Steuerreform-Gesetz, das übrigens immer noch im Cabinet des Kaisers liegt, wird also unerledigt bleiben.

\* Der Gesundheitszustand der Königin-Mutter von Bayern, die an Herzwasser sucht leidet, ist, den letzten Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge, ein schwere Besorgnisse erregender geworden. Die Kräfte sind im Abnehmen begriffen. Aus München sind verschiedene berühmte Aerzte an das Krankenbett der hohen Frau berufen.

\* Eine wichtige Nachricht kommt aus Zanzibar. Beera Dewjne, Haushofmeister des Sultans von Zanzibar und indisch-englischer Unterthan, ist von dem englischen Generalconsul, Obersten Smith, aus Zanzibar ausgewiesen worden. Derselbe ist nämlich auch Kaufmann und hat als solcher das Verbot des Waffenverkaufs übertreten. Für seine Ausweisung liegen jeden-

falls noch politische Gründe vor. Beera Dewjne begibt sich von Zanzibar direct nach England, um, wenn möglich, bei der englischen Regierung die Ausweisung rückgängig zu machen. Da ein Erfolg nicht wahrscheinlich ist, hat er die Absicht, nach Deutschland zu gehen, um durch Vermittelung des Admirals Knorr eine Audienz beim Fürsten Bismarck zu erlangen, um auf diesem Wege deutscher Schutzunterthan zu werden. Sollte die deutsche Regierung seinem Wunsche nachkommen, so wäre es sicher, daß bei seiner Rückkehr nach Zanzibar viele angesehene Indier in den deutschen Unterthanenverband übertreten würden. Daß damit der deutsche Einfluß erheblich wachsen würde, ist außer allem Zweifel.

**Oesterreich.** Kaiser Franz Josef hat seinen tiefen Unwillen über die schweren Ausschreitungen in Hernals und in Favoriten ausgesprochen und dem Polizeipräsidenten Krauß aufgetragen, unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen. Am Mittwoch hat ein Theil der Kutscher die Arbeit wieder aufgenommen, da die Verwaltung der Tramway-Gesellschaft beschlossen hatte, das Vorgefallene stillschweigend zu übergehen. — Die steiermärkische Hauptstadt, das schöne Graz, beherbergt bereits seit längerer Zeit die Mutter der deutschen Kaiserin, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Die hohe Dame befiel bei einem Conditor zu Ostern ein halbmeter hohes Ofterei und sandte es ihren kaiserlichen Enkeln zum Feste nach Berlin. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Rundschreiben, durch welches die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tirol, Istrien und Görz aufgelöst und Neuwahlen angeordnet werden.

**Belgien.** König Leopold ist mit seinen afrikanischen Unternehmungen, die ihm Millionen schon gekostet haben, vielfach im eigenen Lande auf Unglauben und Widerspruch gestoßen, aber alle Erfahrungen, die er gemacht hat, haben ihn nicht entmutigt. Immer neue weit-ausschauende Pläne erfindet er im Interesse des Weltverkehrs und der Civilisation Afrika's und strebt ihre Ausführung besonnen und planmäßig an. Stanley hat bewiesen, daß man mittels der Kongostraße und des Arahuenistromes den Albert-Nianga-See und somit den Sudan erreichen kann; brauchte Stanley für den Hinmarsch in Folge zahlreicher Schwierigkeiten und Menschenverluste zehn Monate, so hat er, nunmehr des Weges kundig, auf dem Rückmarsche für dieselbe Strecke nur 82 Tage nöthig gehabt und dabei nur 2 Leute verloren. Das ist ermutigend, und hier setzt König Leopold ein, um seine Pläne noch weiter durchzuführen.

**Holland.** Personen, welche enge Beziehungen zum holländischen Königshofe unterhalten, versichern, daß die Kräfte des Königs in der That recht erheblich zugenommen haben. Der König kann allein in seinem Zimmer auf- und abgehen, was seit Monaten nicht mehr der Fall war. Wenn diese günstigen Anzeichen fortauern, so ist es klar, daß die Regentchaftsfrage sowohl in Holland, wie auch in Luxemburg in eine neue Phase treten wird.

**Dänemark.** Am Gründonnerstag wurde in Kopen-

hagen das Gedächtniß an den Tag von Düppel gefeiert. Die Gräber der dänischen Soldaten wurden mit Kränzen geschmückt, der König Christian selbst legte den ersten nieder, ihm folgten die Prinzen Waldemar und Hans, die Vertreter von Meer und Flotte u. s. w. Die Feier auf dem Friedhofe begann mit dem Abzingen eines eigens für diesen Zweck gedichteten Liedes, das sehr deutlich die Hoffnung auf die Wiedergewinnung von Schleswig ausdrückte.

**Bulgarien.** In Sofia fand ein großes Galabankett statt. Der Fürst brachte einen Trinkspruch auf die bulgarische Armee aus. Er bemerkte, er stelle mit Befriedigung fest, daß überall im Lande Harmonie, Sicherheit und Arbeit herrsche; Stambulow, der Ministerpräsident, erwiderte in einer warmen Ansprache, der Fürst könne mit unbedingter Sicherheit auf die Treue der Armee und des Volkes bauen. Sein Vorgänger, den Meer und Volk so sehr geliebt hätten, sei vor denselben Schwierigkeiten zurückgewichen, welche auch heute noch beständen. Der jetzige Fürst, welcher nicht weiche, gewinne sich diese Liebe in noch höherem Maße. Die Versammelten brachen am Schluß der Rede in begeisterten Beifall aus.

**Frankreich.** Boulanger ist aus Brüssel via Ostende in London angekommen. Er hat seine Wohnungseinrichtung aber in der belgischen Hauptstadt gelassen, und seine Anhänger behaupten fortgesetzt, er werde dorthin zurückkehren. Nur das „Wann?“ steht noch nicht fest. So schnell wird die Heimreise wohl kaum erfolgen, denn die französische Regierung hat in Brüssel recht freundschaftlich, aber bestimmt erklärt, während der Ausstellung könne sie keine Umtriebe in dem Frankreich benachbarten Staate gegen sich dulden. — Die Boulangeristenblätter in Paris sind recht zahlreich geworden. Der Generalstaatsanwalt strengt wegen der aufhegenden Artikel eine Verleumdungsklage nach der anderen an, und wenn den Zeitungen auch das Prozeßverfahren gleichgiltig ist, die theuren Kosten sind es nicht. So ist denn der Ton der Boulangeristischen Organe doch so ziemlich anständig geworden und die Pariser vermissen die Schimpfereien durchaus nicht.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. April.

\* Die Nachricht, daß der Regierungspräsident von Siegnitz, Prinz Handjery, Durchlaucht, zum Regierungspräsidenten von Potsdam aussersehen worden sei, bestärkte sich glücklicher Weise nicht. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des bisherigen vortragenden Rathes im Ministerium des Innern, Grafen Hue de Graiz, zum Regierungspräsidenten von Potsdam. Wir begrüßen diese Nachricht mit Freude. Prinz Handjery hat während seiner 4 jährigen Thätigkeit in unserem Regierungsbezirke gezeigt, daß ihm das Wohl der Bevölkerung am Herzen liegt. Möge die erspriessliche Thätigkeit Sr. Durchlaucht unserem Regierungsbezirke noch recht lange erhalten bleiben.

\* Das erste Gewitter in diesem Jahre ging gestern Nachmittag in der sechsten Stunde über Hirschberg und Umgegend nieder. Es kam von Südwest herauf und zog unter dumpfem Donnergerollen und

„Wenn er aber krank ist, Elisabeth, so hättest Du ihn nicht allein nach Helgoland reisen lassen sollen.“

„Er ist nicht eigentlich krank, wie mir wiederholt Doctor Bäumer versichert, der unglücklicherweise mit seiner Frau nach Florenz abgereist ist. Dennoch leidet er an heftigen nervösen Kopfschmerzen und an einer Aufregung, die ich sonst nicht an ihm gekannt, und der immer eine große Abspannung folgt. Wir müssen das Beste von den Seebädern hoffen.“

„Daran sind die traurigen Geschäftszeiten schuld,“ meinte der Bürgermeister, „die schon viel Unglück zur Folge gehabt. Doch kann Gustav sie ruhig vorüberziehen sehen, wenngleich er, wie wir wissen, schwere Verluste gehabt.“

„Und wenn er deren auch noch mehr haben sollte,“ tröstete ebenfalls der Bürgermeister, „so brauchst Du Dir deshalb keine Sorge zu machen, Elisabeth. Auch hat die Krisis wohl bald ein Ende.“

„Das möge der Himmel geben, denn sonst — sonst fürchte ich doch, daß sie uns verhängnißvoll wird! Aber erzählen Sie uns von Ihrer Reise, die Ihnen so vielen Genuß gewährte.“

„Ja, das wollen wir,“ entgegnete lebhaft der Bürgermeister, froh, die sorgende Frau eine Weile zerstreuen zu können. „Und um Dir alle schönen Punkte so recht zu veranschaulichen, will ich die Ansichten holen, welche wir Dir mitgebracht haben.“

Er war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als in der bereits eingetretenen Dämmerung ein Wagen vorfuhr, dessen Insasse auch alsbald Einlaß begehrte. Die Blicke der Anwesenden trafen sich und derselbe

Gedanke — es könne der Hausherr sein — flog in ihnen auf, doch meldete das eintretende Mädchen den Buchhalter Gronau, welcher auch sogleich erschien. Elisabeth und ihre Gäste, denen er bereits bekannt war, begrüßend, wandte er sich dann an Erstere, deren forschender Blick schon eine ungewohnte Erregung seiner Züge entdeckt hatte und sagte:

„Frau Eichenbach, ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, die keinen Aufschub leidet, und deshalb sehen Sie mich hier.“

„Eine Mittheilung?“ fragte Elisabeth und meinte das plötzliche Kochen ihres Herzens hören zu können, während der Bürgermeister und seine Gattin voll Spannung auf den Buchhalter blickten.

„Sprechen Sie, Herr Gronau, denn vor diesen Freunden meiner Familie habe ich kein Geheimniß!“

„Es sind vor kaum einer Stunde Nachrichten aus Paris eingetroffen und wie wir längst gefürchtet, hat das Bankhaus, mit dem wir dort lange in Verbindung gestanden, Alles verloren. Der eine Geschäftstheilhaber hat sich, weil er den Sturz seines Hauses nicht überleben wollte, durch einen Pistolenschuß getödtet.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— Furchtbare Augenblicke haben die Reisenden eines Zuges durchgemacht, welcher vor Kurzem durch die brennenden Prairien von Dakota fuhr. Der Zugführer sah den Feuergürtel vor sich, hielt ihn für nicht sehr breit und glaubte, ihn schnell durchfahren zu können; aber er hatte sich getäuscht. Mitten im rasenden Laufe mußte

er den Zug anhalten, da der Rückzug das Beste schien. Aber jetzt hatte das Feuer auch die hinter dem Zuge liegenden Weiden ergriffen und die Reisenden mit einem Flammenmeer umgeben. Der furchtbare Tod drohte Allen. Man wollte aus dem Zuge springen, um das Freie zu gewinnen, aber schnell zog man sich vor der Gluth in die Wagen wieder zurück. Dicker Rauch dringt in die Wagen, kaum kann man noch athmen. Instinctiv setzt der Zugführer den Zug wieder in schnellsten Gang; die Fahrt geht durch eine Hölle, aber endlich ist die Gefahr überwunden. Es war auch hohe Zeit; denn bereits begannen die Wagen zu brennen und die Reisenden waren fast erstickt.

— Ein Wald in Virginien (Nordamerika) gerieth in der Nacht vom 12. zum 13. ds. in Brand. Die Flammen griffen rasch um sich und wütheten zwei Nächte und zwei Tage lang. Ein zehn (engl.) Meilen langer und vier Meilen breiter Landstrich nebst Häusern, Scheunen und Gehöften wurde von dem Feuer verzehrt. Mindestens 100 Kinder wurden in diesem furchterlichen Hochföhen geröstet, während andere kleinere Haushiere in großer Menge umkamen. Wie viele Menschenleben verloren gegangen sind, ist noch unbekannt. 300 Wohnhäuser wurden eingäschert, und 100 Familien sind durch die Katastrophe obdachlos geworden.

— [Aus dem Rekrutenunterricht.] Lieutenant: „Wir haben gestern von den Vorbedingungen gesprochen, unter welchen bei militärischen Begräbnissen die Ehrensalven abgegeben werden. Welches ist die Hauptbedingung hierfür, Meier?“ — Meier: „Daß Einer gestorben ist.“



zahlreichen Blitzen nach Nordost; ein ergiebiger Regen begleitete das Gewitter, so daß die Flußläufe rasch mit Wasser gefüllt waren, wozu wohl auch die Schneeschmelze im Hochgebirge das Ihrige beigetragen haben mag. Erst Abends gegen 9 Uhr wurde das letzte Wetterleuchten am Horizont beobachtet. — Da bis jetzt keine Nachrichten eingelaufen sind, scheint es, daß das Gewitter resp. der Blitz keinerlei Schaden angerichtet hat.

\* Die geplante Fernsprechanlage für Hirschberg ist vorberhand als gescheitert zu betrachten. In einer Zuschrift der Kaiserlichen Oberpostdirection an den Magistrat, welche Zuschrift in Abschriften auch den anderen Interessenten zugeht, werden die Gründe mitgeteilt, welche der Postbehörde Veranlassung gaben, die geplante Anlage abzulehnen und die bereits eingeleiteten Vorarbeiten einzustellen. Der Magistrat Hirschberg hatte nämlich die Forderung des Vertrages abgelehnt, „bei Beseitigung von Hindernissen und Schwierigkeiten, welche der Ausführung der Fernsprechanlage in Hirschberg sich entgegenstellen könnten, nach Kräften mitzuwirken und insbesondere auf Ansuchen der Oberpostdirection seine Vermittelung eintreten zu lassen, wenn etwa Hausbesitzer zur Anbringung der Gestänge zc. an den ihnen gehörigen Gebäuden die Erlaubnis verweigern sollten.“ — Die Oberpost-Behörde glaubt „auf die Mitwirkung der städtischen Behörden bei Beseitigung der mannigfachen Schwierigkeiten, welche sich den, übrigens in erster Reihe dem Nutzen der Ortseinwohner dienenden Fernsprech-Anlagen erfahrungsmäßig fortlaufend entgegenstellen“, nicht verzichten zu können. Die Bedingungen bei Einrichtung von Fernsprechanlagen sind von der obersten Reichsbehörde festgestellt, im ganzen Reiche gültig und noch nirgends, auch in Gölitz, Biegnitz und Grünberg nicht, beanstandet oder zurückgewiesen worden. — Als Trost mag gelten, daß das Reichspostamt ausdrücklich in seinem Bescheide bemerkt, daß von der Herstellung der Fernsprech-Anlage nur so lange Abstand genommen wird, bis der Magistrat sein ablehnendes Verhalten in dieser Angelegenheit aufgibt. — Es ist zu hoffen, daß der Magistrat so bald wie möglich einlenkt und alle jene Zugeständnisse macht, welche ohne ängstliche Befürchtungen von anderen Städten bereits zugestanden worden sind. Es wäre bedauerlich, wenn die für unsere Stadt so vitale Sache auf solche Weise, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch auf die lange Bank geschoben würde. Es handelt sich doch um einen zeitgemäßen Fortschritt, dem sich unsere Stadt nicht dauernd verschließen kann, wenn sonst sie mit der Zeit vorwärts gehen will. Ohne Entgegenkommen lassen sich eben derartige Anlagen nicht durchführen.

\* Theater. „Gräfin Sarah“ von Georges Ohnet geht heute erstmals und zwar bei gewöhnlichen Preisen in Scene. Die Besetzung ist eine äußerst sorgfältige, ebenso die von Herrn Hubart geleitete Inszenierung. Sonntag ist der erste „Faust-Abend“, Montag der zweite. Der erste Abend schließt mit der „Hexenküche“, der zweite Abend beginnt mit dem Kirchgange.

\* Ueber den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Schlesien treffen von mehreren Seiten Nachrichten ein. Die Krankheit ist in Erdmannsdorf unter dem Viehstande des Herrn Ortsvorstehers Holstein, in Klitschdorf, Kreis Bunzlau, unter dem Viehstande des Herrn Revierförsters Ritter, ferner in Alt-Weisbach und Ober-Hafelbach, Kreis Liebau, und in Ebersbach bei Gölitz ausgebrochen. Da man annimmt, daß die Seuche aus Böhmen eingeschleppt ist, so steht ein Vieh-Einfuhrverbot aus Oesterreich in nächster Aussicht.

\* Herr Capitän Bode wird seinen, wegen eingetretenen Unwohlseins vertagten Vortrag über seine Erlebnisse als Officier auf der mit einer Nordpol-Expedition beauftragten „Gansa“ am nächsten Sonnabend im Concertsaale halten. Wir hoffen, daß das hohe Interesse, welches dem Vortrage mit Recht entgegengebracht wurde, durch die Verschiebung keine Einbuße erlitten hat, sondern durch zahlreichen Besuch zum Ausdruck kommt.

\* (Warnung.) Nicht genug können die Eltern in jetziger Jahreszeit wieder darauf aufmerksam gemacht werden, ihren Kindern das Sitzen auf Steinen, Thürschwelle oder auf der platten Erde zu verbieten. Dadurch schon an sich, noch mehr aber, wenn die Kinder durch vorhergehendes Spielen im Freien erhitzt sind, können die bedenklichsten und langwierigsten Krankheiten hervorgerufen werden.

\* Marktpreise im Regierungsbezirk Biegnitz im März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo. Weizen am theuersten in Lauban mit 18,35 M., am billigsten in Goldberg mit 16,52 M.; Roggen am theuersten in Friedeberg a. O. mit 15,60 M., am billigsten in Lüben mit 14,30 M.; Gerste am

theuersten in Biegnitz mit 15,17 M., am billigsten in Löwenberg mit 12 M.; Hafer am theuersten in Hoyerswerda mit 15,10 M., am billigsten in Hohnau mit 11,88 M.; Erbsen am theuersten in Grünberg mit 29 M., am billigsten in Glogau mit 14,37 M.; Bohnen am theuersten in Glogau und Sprottau mit 40 M., am billigsten in Gölitz mit 24 M.; Linsen am theuersten in Glogau mit 70 M., am billigsten in Grünberg mit 40 M.; Kartoffeln am theuersten in Hirschberg und Landeshut mit 6 M., am billigsten in Lüben mit 3,50 M.; Rischstroh am theuersten in Jauer, Landeshut, Biegnitz und Schönau mit 6 M., am billigsten in Löwenberg mit 4,37 M.; Heu am theuersten in Hoyerswerda mit 8,40 M., am billigsten in Beuthen a. O. mit 5,25 M. Butter am theuersten in Landeshut mit 2,30 M., am billigsten in Sprottau mit 1,75 M. pro 1 Kilo. Das Schock Eier am theuersten in Lüben mit 3,50 M., am billigsten in Hohnau mit 2,35 M.

\* [Ein neuer Komet] wurde auf der Süd-Sternwarte in Kalifornien am Morgen des 1. April entdeckt. Derselbe wird sich vielleicht im nächsten Monat zu einer glänzenden Erscheinung am nächtlichen Himmel entfalten. Gegen Ende Mai wird er der Sonne am nächsten sein; bis zu dieser Zeit ist seine Helligkeit im raschen Wachsen begriffen.

\* [Polizeibericht.] Als entlaufen ist ein weißer Pudel, als verloren ein Rad von einem Kinderwagen gemeldet. Als gefunden sind ein Schlüssel und drei Broschüren abgegeben. — Eingefangen, weil maulkorblos, ist ein Mops.

Greiffenberg, 23. April. Im vergangenen Monat brannte die Besingung des Häuslers Rohleder zu Euphrosinthal nieder. Als der Brandstiftung verdächtig wurde die verehelichte R. sofort verhaftet und im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht. Da ihr Zustand Spuren einer Geisteskrankheit erkennen ließ, erfolgte ihre Aufnahme in das städtische Krankenhaus. Hier hat die R. der Aufseherin der Anstalt ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie die Besingung ihres Ehemannes vorsätzlich angezündet.

Gölitz, 22. April. Dem um die Herberge zur Heimath, wie um den Evangelischen Verein für Innere Mission hochverdienten Herrn Oberst z. D. Köhn von Jastki, welcher mit Vollendung seines achtzigsten Jahres den langjährigen Vorsitz im Vereine niedergelegt hat, ist von dem Vorstande ein künstlerisch ausgestattetes Ehren Diplom als lebenslangliches Ehrenmitglied des Vorstandes überreicht.

Freiburg. Mit einer oft gerügten und lebhaft empfundenen, aber leider tief eingewurzelten Unflut wird die hiesige Bäderinnung demnächst aufräumen. Es soll nämlich keinem Käufer mehr gestattet werden, die Badwaaren zu betasten.

Jauer, 23. April. Der letzte Provinzial-Landtag für Schlesien hat dem Kreise Vollenhain eine Beihilfe zur Regulierung der wüthenden Reisse, der schnellen Reisse und des Striegauer Wassers unter der Bedingung bewilligt, daß vorher festgestellt werden solle, ob die unterhalb gelegenen Kreise durch die Vollenhainer Regulierungen Schaden leiden würden. Nach eingehender Prüfung der für den Kreis Jauer in Betracht kommenden Verhältnisse und einer lokalen Besichtigung des Flußbettes der Reisse hat der hiesige Kreisausschuß gegen die partielle Regulierung der wüthenden Reisse im Kreise Vollenhain ohne gleichzeitige Verbesserung des unteren Flußlaufes protestirt. Für die Regulierung in den Kreisen Jauer und Biegnitz sind die erforderlichen Vorarbeiten bereits ausgeführt und der Landes-Reclamation-Bauinspector v. Wänstermann ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung des Projectes selbst beschäftigt. Erst nach Fertigstellung des letzteren wird sich über die Höhe der Kosten und der von Staat und Provinz zu erwartenden Beihilfen etwas Bestimmtes in Erfahrung bringen lassen.

Sagan, 23. April. Am vorigen Sonnabend zog über unsere Stadt und Umgegend ein heftiges Gewitter, das von starken Regengüssen begleitet war. Während unsere Stadt vor jedem Schaden bewahrt blieb, hat der Blitz in der Umgegend mehrfachen Schaden angerichtet. So traf derselbe u. a. das Wohnhaus des Herrn Pastor Wendel in Halbau. Der Blitz warf im Wohnzimmer mehrere Bilder von der Wand und den Fuß ins Zimmer. Bei Tschiedsdorf wurde ein Baum vom Blitz getroffen.

† Sprottau, 23. April. Vor einigen Tagen fand Herr Stadtförster Hirth auf Sprottischwaldauer Terrain bei Besichtigung der gelegten Gistbroden in kurzer Entfernung von der Lodspeise, einem verendeten Reh, welches in seinem Innern mit Strichnien gehörig durchseht worden, einen Steinadler von 2,45 Meter Flügelspannung, und einen Fuchs, welche von dem vergifteten Reh geseht. — Der Handfertigkeits-Unterricht wird auch in unserer Stadt eingeführt werden. Angeregt durch einen Vortrag des Hrn. Superintendenten Winter hat der

Gewerbeverein die Ausführung der Idee in die Hand genommen und zunächst die Entsendung eines Lehrers nach Leipzig zur Theilnahme an einem Handfertigkeits-Cursus beschlossen.

Sprottau, 24. April. Am 18. April stürzte der Gendarm Herr Otto Paech in Klein-Strehlitz bei einem Dienstritt mit dem Pferde und zog sich einen Genickbruch zu, der den sofortigen Tod des in voller Manneskraft stehenden zur Folge hatte. — Die Maurer und Dachbeder aus Sprottau und Umgegend hielten eine Versammlung ab zur Besprechung der Lohnfrage. Die Arbeitnehmer verlangten von den Arbeitgebern einen Lohn von 25 Pf. pro Arbeitsstunde. Ueber eine Verkürzung der Arbeitszeit wurde nicht debattiert. Die Versammlung wählte drei Mitglieder. In einer demnächst stattfindenden Versammlung werden die Delegirten über den Erfolg ihrer Bemühungen berichten.

Dels, 24. April. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen fand gestern Nachmittag in der Hofbrauerei zu Sibyllenort ein Diner statt, an dem die Beamten und Pächter der Güter Sr. Majestät, sowie verschiedene andere distinguirte Persönlichkeiten theilnahmen. Herr Baurath Oppermann brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, Herr Amtsrath Grove auf Se. Majestät den König aus.

Reichenbach u. d. E., 24. April. Am Montag Abend gegen 6 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Stadt. Ein Blitzstrahl traf die Scheuer des Kräutereibesizers August Nasse. Die Feuerwehre war rasch zur Stelle, doch hatte das Feuer inzwischen schon solche Ausdehnung gewonnen, daß die Scheuer vollständig eingestürzt wurde.

Ratibor, 20. April. Gestern, am Hochzeitstages des herzoglichen Paares, hat sich Prinz Ernst von Ratibor, fünfter Sohn des Herzogs von Ratibor, Premierlieutenant à la suite, geboren den 10. November 1857, der den Winter in Italien verlebte, in Rom mit der Tochter des Herzogs von Sardinia verlobt.

— Wegen Digmaie hatte sich der Cigarrenfabrikant Dietrich Clausen zu verantworten. Clausen siedelte vor zwei Jahren von Hamburg nach Ratibor über. In Hamburg ließ er seine Frau mit vier Kindern zurück. Er ging vor ungefähr einem Jahre hier eine neue Ehe ein. Die Verhandlung schloß mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren. — Clausen zeigte sich hier als eifriger Socialdemokrat und führte in den Versammlungen der Tabalarbeiter das große Wort.

Nicolai, 23. April. Am ersten Feiertage Nachmittag hatten wir ein schweres Gewitter mit Hagel. — Viel besprochen wird hier das Vorgehen eines Bürgers, welcher sich an einem auswärtigen Feinde rächen wollte. Er glaubte dies am besten thun zu können, indem er von den Gläubigern desselben dessen Schulden aufkaufte. Es kostete ihm dies im Ganzen 300 M. Nachdem er so der Gläubiger seines bittersten Feindes geworden, verlangte er von demselben Zahlung. Da diese nicht erfolgte, so wurde er kläger und erlangte ein vollstreckbares Urtheil. Es erfolgte Pfändung, und als immer noch die Zahlung unterblieb, kam es zur Versteigerung des Eigenthums des Schuldners, wobei im Ganzen 86 M. gelöst wurden.

## Allerlei.

— Kürzlich war mitgeteilt worden, daß der Feldwebel Hauck vom 1. Garde-Regiment z. F., ehemaliger Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen, zu einer Freiheitsstrafe und zu Degradation verurtheilt worden ist. Dieses Urtheil ist vom Kaiser cassirt worden, und ein zweites kriegsgerichtliches Urtheil aufgrund eines nochmaligen Verfahrens hat den Feldwebel Hauck freigesprochen. Derselbe thut bereits wieder Dienst.

— [Das größte Vergnügen.] Frau Geheimrathin (zu ihrer Wäscherin): Frau Müller, warum haben Sie mich zwei Tage warten lassen? Sie mußten doch, wie nötig die große Wäsche war. Wäscherin: Ja, hernse, sähnse, — ich mußte da gradüber im Hotel bei einer fremden Leiche wachen. Sie haben mich gut bezahlt — aber gerne that ich's nicht — ich hab mich so sehr gefreut, Ja, wenn's ene von meine Kunden, wenn Sie's, Frau Geheimrathin gewesen wären, — mit dem größten Vergnügen.

## Solinger Stahlwaaren

und anderen bewährten Fabrikanten.  
Eiserne Gartenmöbel,  
Bettstellen, Waschtische, Blumentische  
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**Teumer & Bönsch,**  
Schildauerstr. 1 u. 2.  
Eisenwaarenhandl., Magazin f. Haus- u. Kücheneinrichtung.



Nach längerem schweren Leiden verschied heute der  
Lederhändler und Beigeordnete

## Herr Fritz Haenel

hier selbst.

Als mehrjähriges bewährtes Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums wurde derselbe im Jahre 1866 zum Rathmann und Beigeordneten gewählt, in welcher Eigenschaft er bis in die letzten Tage seiner schweren Krankheit segensreich für unsere Stadtgemeinde wirkte.

Sein offener biederer Charakter, sein stetes Interesse für das Wohl der Stadt und seine nie rastende Thätigkeit sichern ihm in unseren und seiner Mitbürger Herzen ein bleibendes ehrendes Andenken.

Schönan, den 23. April 1889.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten.

Bei dem Ableben unseres innigst geliebten Vaters, Schwiegers und Großvaters, des

Kaufmanns u. Stadtraths a. D.

### B. H. Toepler

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise der Theilnahme zu Theil geworden, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen zu danken und stattdessen wir daher hiermit Allen unseren herzlichsten und innigsten Dank für die liebevolle Theilnahme ab.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Bekanntmachung.

Am 15. April d. J. ist aus dem Laden des Kaufmanns **Louis Mannheim** in Löwenberg ein etwa 20 Meter langes Stück schwarzer Kammgarnstoff gestohlen. Der Stoff lag in einem Karton und war auf letzterem bezeichnet als **L. N. Muster Nr. 113 schw. Soleil Meter 20;** — auf der Rückseite des Kartons: **Meter 5 Mark 25 Pf. u. Meter U. L. J.** — Es wird um Nachricht ersucht, falls sich Verdachtsgründe bezüglich der Thäterschaft geltend machen, oder über den Verbleib des gestohlenen Stoffes etwas bekannt wird. **J. 541/89.**

Hirschberg, den 21. April 1889.  
Der Erste Staatsanwalt.

**Lutherische Kirche Hirschberg.**  
Am Sonntage Quasimodogeniti, 28. April, Vormittags um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

### Herzliche Bitte.

„Was Du thun willst, thue ganz und bleibe nicht auf halbem Wege stehen!“

Diese Mahnung bestimmt mich, auch dieses Jahr wieder für die vier adel. durch Krankheit und finanzielle Sorgen schwer geprüften Schwestern im Namen unseres Herrn Jesus Christus um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit zu bitten. Die Eine soll, auf ärztl. Anrathen wieder Warmbrunn's Heilquelle gebrauchen, um Erleichterung ihrer körperlichen Leiden zu erzielen. Aber sie können diese Cur nicht ermöglichen, wenn ihnen nicht geholfen wird. Voriges Jahr wurden mir 114 Mk. auf meine Bitten zu Theil, für welche ich den gültigen Geben hierdurch herzlich danke — in der Hoffnung, daß ich auch dieses Mal nicht vergeblich für meine Schützlinge bitten werde. Unser Herr und Heiland wird die kleinste Gabe reichlich vergelten. 2. Corinth 9, 7. Zum Empfang der Gaben ist bereit

Hirschberg, im April 1889.

**Antonie Tscherner**  
geb. von Kezewska.  
Schützenstraße Nr. 11, 1.

**Warmbrunn's Wohnung.**  
Straße 21 ist eine bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entrée etc. im 1. Stock zu vermieten.

Auf mein erstes und größtes  
**Umschlagszahlungs-Geschäft**  
am Orte in  
**Glas-Chrombildern, Spiegeln, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren**

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch halte mich zur Lieferung von **Journalen und Zeitschriften** aller Art stets gern bereit.

**Eduard Gritzner,**  
Buch- und Kunst-Handlung,  
47. Markt und Brauplatz 47.

### Ia. raffin. Rüböl,

**Maschinenöl,**

gef. schlesischen Leinöl-Firniss

offerirt billigt ab Lager bei Herrn  
Spezialer **R. Walter** in Hirschberg  
**Erste Pauscher Oelfabrik**  
in Lauban. 2431

### Arbeitsbücher,

vorräthig in

**J. Böheim's**

**Formular-Magazin.**

**Einige junge Schäferhunde**  
von guter Abstammung, im Alter bis zu einem Jahre, werden zu kaufen gesucht.

Offerten sind abzugeben im Bureau des  
Jäger-Bataillons von Neumann,  
Kaserne, Hirschberg.

### Die Hauptagentur

einer alten in Hirschberg gut eingeführten **Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft** soll bald anderweitig besetzt werden.

Schriftliche Bewerbungen von leistungsfähigen Herren sind franco unter Chiffre **S. 536** bald an **Rudolf Mosse** Breslau zu richten.

### Meteorologisches.

25. April, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 724 m/m (gestern 728). Temperatur +10° R. Niedrigste Nachttemperatur +4° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 25. April 1889.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 19.00—18.40  
— 17.50 Mk., gelber Weizen 18.20—18.00  
— 16.90 Mk. — Roggen 15.70—15.30—15.10 Mk.  
— Gerste 17.20—16.10—13.80 Mk. — Hafer 14.00—13.80—13.60 Mk. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.05 Mk. — Eier die Hand 0.75 Mk.

Heute früh 1/6 Uhr entschlief nach 2 tägigem, schweren Kampfe, unser innigst geliebter theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der

Santor und Hauptlehrer emer.

## Gottlob Müller,

im Alter von 77 Jahren, 2 Monaten, 21 Tagen.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Bobersröhrsdorf, den 25. April 1889.

Beerdigung: Montag, 29. April.

Concerthaus. Sonnabend, den 27. April, Abends 8 Uhr:

### Vortrag

**des Nordpolfahrers Capitain W. B. A. d. e,**  
über den Untergang der „Ganja“.

Billets 1.50, 1 Mk., 75 und 50 Pf. Für Vereine ermäßigte Preise.  
**L. Petzoldt's Buchhandlung.**

Stadt-Theater in Hirschberg.  
Freitag, den 26. April 1889:  
Auftreten von **Emil Huvart.**  
**Gräfin Sarah.**

### Klassensteuer-Reklamationen,

vorräthig in

**J. Böheim's**

**Formular-Magazin.**

### Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik  
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).  
Preis pro Quartal 1 M. 329

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Verlobungs-Anzeigen,  
Hochzeitseinladungen,  
Festlieder, Menu-Karten,  
etc. etc.**

werden schnell, sorgfältig und billig  
angefertigt bei

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
**Buchdruckerei,**  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(Mohrenecke.)

## WER

umsonst ein reichillustriertes,  
werthvolles Prachtwerk haben will,  
der abonnire auf „**Schorer's**  
**Familienblatt**“, welches seinen  
Abonnenten des Jahrgangs 1889 das  
originelle nationale Prachtwerk

**In Luft und Sonne**

(erschienen Weihnachten 1888. Preis  
sonst 8 Mk. 15000 Expl. in 3 Mo-  
naten verkauft) **völlig umsonst** giebt.  
Probenummern in jeder Buchhandlung  
oder auch beim Verleger

**J. S. Schorer, Berlin SW. 11.**

**Visiten-Karten**

liefert

sauber und billig **Paul Oertel's Buchdruckerei.**

**Berliner Börse vom 24. April 1889.**

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinss.			Zinss.	
20 Frs.-Stücke	16,23		Pr. Ob.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2	115,75
Imperial	—		do. do. X. rück. 110	4 1/2	111,75
Österr. Banknoten 100 Fl.	170,75		do. do. X. rück. 100	4	103,60
Russische do. 100 R.	217,20		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Vsbdr.	5	105,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75	do. do. rück. à 110	4 1/2	112,30
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,80	do. do. rück. à 100	4	104,25
do. do.	3 1/2	104,60	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,90	Breslauer Disconto-Bank	5	112,25
Berliner Stadt-Oblig.	3	102,75	do. Wechsel-Bank	5 1/2	107,00
do. do.	3 1/2	103,20	Niederrheinischer Bank	5 1/2	173,25
Berliner Handelsbank	4	119,00	Norddeutsche Bank	6 1/2	173,25
do. do.	4	106,70	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Commercielle Handelsbank	3 1/2	102,30	Österr. Credit-Actien	8 1/2	159,40
Boresche do.	4	101,60	Commercielle Hypotheken-Bank	0	50,00
Schles. altlandständ. Handelsbank	3 1/2	101,80	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	116,75
do. landständ. A. do.	3 1/2	101,90	Preuß. do. Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	127,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuß. do. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	159,00
Commercielle Handelsbank	4	105,60	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	113,80
Boresche do.	4	105,80	Reichsbank	6 1/2	132,91
Preussische do.	4	105,50	Sächsische Bank	5 1/2	112,10
Schlesische do.	4	105,50	Schlesischer Bankverein	5	132,75
Sächsische Staats-Anleihe	3	96,00	Industrie-Actien.		
Preussische Brauerei-Anleihe	3 1/2	175,25	Edmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	—
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Bierbrauerei	5	150,75
Deutsche Br. Ob. Vsbdr.	3 1/2	103,20	Berliner Bierbrauerei (groß)	10 1/2	103,60
do. do. IV	3 1/2	102,80	Braunschweiger Zute	6	197,50
do. do. V	3 1/2	99,50	Schlesische Zement-Fab. Brand.	7	141,50
Pr. Ob.-Cb. rück. I. u. II 110	5	113,40	Schlesische Feuer- u. Lebensv.	30	2130
do. do. III. rück. 100	5	109,00	Bayersb. Spinn.	7	156,50
do. do. V. rück. 100	5	109,00	Bank-Discont. 3% — Lombard-Zinssatz 4%		
do. do. VI	5	109,00			